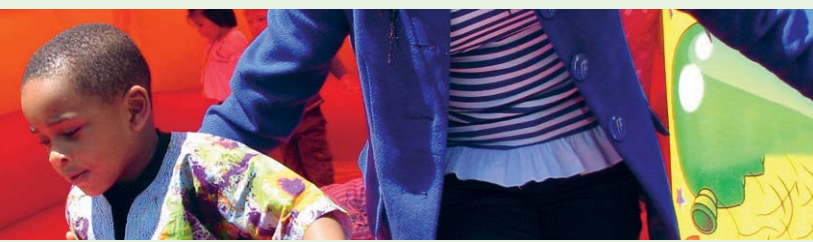




# Das ganze katholische Leben



katholische



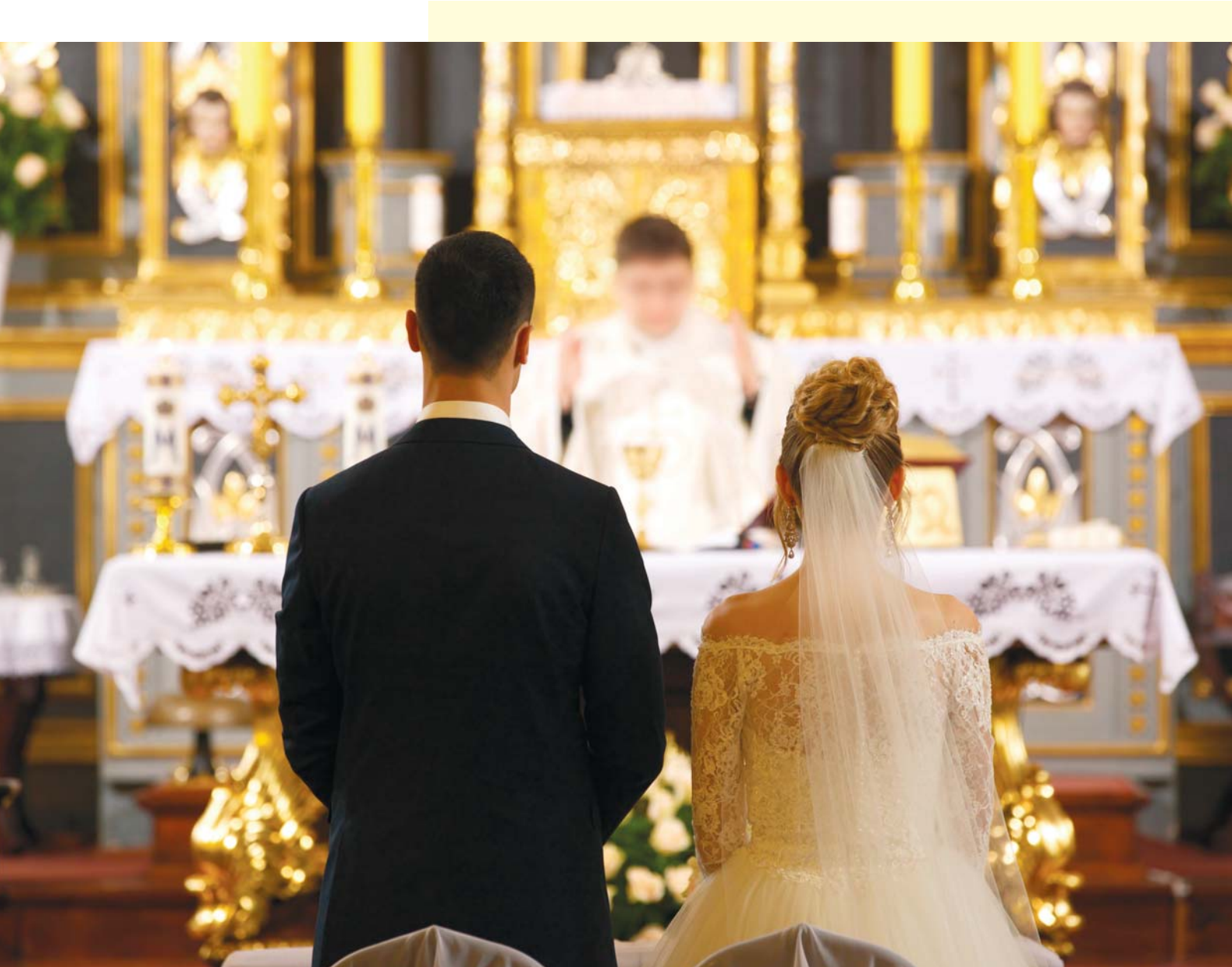
*Wie ist Kirche? Freudetrunken wie an Weihnachten? Zu Tode betrübt wie am Karfreitag? Himmelhoch jauchzend wie an Ostern? Beschwingt wie an Pfingsten?*

*Wo ist Kirche? Feierlich im Gotteshaus? Fröhlich im Gemeindesaal? Traurig im Spital? Verzweifelt in der Gefängniszelle? Zerlumpt auf der Strasse? Viele Fragezeichen.*

*Und eine grosse Antwort: Kirche ist alles und überall. Kirche ist das ganze katholische Leben. Diese Broschüre erzählt davon.*

# Ein Fest fürs Leben. Für gute und schlechte Zeiten.

---



*Wer dem geliebten Menschen ein dauerhaftes «Ja» zuspricht, traut sich und dem Gegenüber viel zu. In der kirchlichen Trauung bittet das Paar um den Beistand Gottes und das Mittragen der Gemeinschaft. Und wenn es kriselt, ist die ökumenisch von den Zürcher Kirchen getragene Paarberatung eine hilfreiche Anlaufstelle. Kirche begleitet die schönen Momente im Leben wie die schmerzhaften – das ganze Leben lang.*



Ehen werden im Himmel geschlossen und auf Erden gelebt. Am Anfang stehen die Schmetterlinge im Bauch, die wachsende Vertrautheit und dann der Wille, bis zum Lebensende zusammenzubleiben. Die Kirche kann – im Unterschied zum Staat – für eine Heirat keine ökonomischen Vorteile bieten. Nur das Versprechen geben, Paare zu tragen und nicht alleine zu lassen. Die kirchliche Hochzeit ist das sichtbare Zeichen zweier Menschen, die in den sprichwörtlichen guten und schlechten Zeiten zusammenhalten wollen. Und sie ist die Fest gewordene Bitte um Gottes Unterstützung für diesen Plan.

Als Paar zusammenleben, ist nicht immer nur eitel Sonnenschein. Keine endlose Party. Und auch nicht immer Butterzopf, sondern auch mal hartes Brot. An gelingenden Beziehungen muss man arbeiten. Das braucht Kraft und guten Willen. Und immer wieder ein Ja zum anderen. Die Erinnerung an die kirchliche Trauung und ihren tiefen Sinn kann da helfen. Die kirchliche Hochzeit ist im wahrsten Sinn des Wortes ein Fest fürs Leben.

## 750

Paare sagten 2017 in Zürcher Kirchen vor Gott «Ja» zu ihrer Liebe.

## 2 120

Kinder empfangen die katholische Taufe und wurden so in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen.

## 150

Zürcher Kirchen und Kapellen werden Sonntag für Sonntag zum Ort, an dem sich Gläubige treffen und Gottesdienst feiern. Die Türen stehen aber auch unter der Woche für alle offen.

*In der Taufe feiern wir das Geschenk eines neuen Lebens und verpflichten uns als Eltern, Götti oder Gotte, in christlicher Hoffnung den Täufling ins Leben zu begleiten. Über alle Höhen und Tiefen hinweg.*



# Wo Kirche ist, ist Heimat.

---

## 127 783

katholische Gläubige haben einen ausländischen Pass, also rund ein Drittel aller Katholikinnen und Katholiken im Kanton Zürich.

## 150

Nationen sind bei uns vertreten: Die Zürcher Kirche ist eine kunterbunte Migrantenkirche.

## 22

Missionen und Seelsorgestellen betreuen die anderssprachigen Gläubigen in ihrer Sprache.

Kirche ist Heimat. Das gilt besonders in der Fremde. Die katholische Kirche im Reformationstkanton Zürich ist eine historisch gewachsene Migrantenkirche. Waren es vor etwas mehr als einem Jahrhundert noch die Schweizer Binnenmigranten, die auf der Suche nach Arbeit aus den katholischen Gebieten nach Zürich kamen, sind in den vergangenen Jahrzehnten die Gemeinden gewachsen, in denen sich Katholikinnen und Katholiken aus anderen Kulturkreisen angesiedelt haben. Eine kleine Heimat in der grossen Heimat Kirche. Ein Teil des Ganzen.

Auch wenn die Messen in unterschiedlichen Sprachen gefeiert und bei den geselligen Anlässen andere Speisen aufgetischt werden, eines bleibt sich gleich: Es ist kein Nebeneinander, sondern ein Miteinander. Gelebte Gemeinschaft. Die integrative Kraft des gemeinsamen Glaubens hilft über sprachliche Barrieren und kulturelle Schwellen hinweg. Wer sich in der grossen katholischen Familie auf- und ernst genommen fühlt, kann sich auch im gesellschaftlichen Leben als Teil des Ganzen sehen.



*Integration in die neue Gesellschaft gelingt leichter, wenn die Beziehung zu den eigenen kulturellen und religiösen Wurzeln nicht abreisst. Im Bild ein Gottesdienst der koreanischen Gemeinde in Zürich.*



*Syrisch-orthodoxe Christen feiern ihren traditionellen Gottesdienst in einer Kirche in Winterthur. Flüchtlingen den Start in der unbekannt neuen Heimat zu erleichtern, Migranten einen Ort zum Beten und Feiern anzubieten, gehört zum Selbstverständnis der vielsprachigen Katholischen Kirche im Kanton Zürich.*



# Gutes Leben braucht ein starkes Fundament.

---



*«Wie war das mit Jonas und dem Walfisch?» – Biblische Geschichten gehören zum festen Fundament unserer Kultur. Spielend vermitteln Katechetinnen und Katecheten den Kindern im Religionsunterricht oder der Sakramentenvorbereitung den Reichtum dieser Weisheits-Erzählungen.*

Glaube ist nicht Wissen. Aber ohne Wissen, woran wir glauben und warum, fehlt dem Glauben die Tiefe. Deshalb ist Bildung ein zentraler Pfeiler der kirchlichen Arbeit. Gerade auch für Kinder und Jugendliche. In einer Welt, die sich immer schneller wandelt, braucht es festen Boden unter den Füßen. Im kirchlichen Leben und im christlichen Alltag. Nur wer weiss, woher er kommt, kann sich frei entscheiden, wohin er gehen will.

Kirchliche Jugendarbeit und Glaubensvermittlung sind umfassende Lebenshilfe. Die grossen Fragen bleiben sich gleich. Die Antworten aber müssen immer wieder aufs Neue gesucht und gefunden werden. Die Bibel und die kirchliche Lehre sind Richtschnur und Sicherheitsnetz zugleich.

Glaube kann man nicht befehlen. Man kann ihn auch nicht auswendig lernen. Aber man kann das Fundament des Glaubens kennenlernen. Die Werkzeuge, die ein christliches Leben ermöglichen. Priester, Katechetinnen und Jugendarbeiter engagieren sich dafür in den Kindergottesdiensten, in der Vorbereitung auf die Erstkommunion und die Firmung genauso wie in den Spielgruppen der Pfarreien, im Blauring und in der Pfadi.

## 1 230 000

Franken investiert die Katholische Kirche im Kanton Zürich für Bildung und Vermittlung christlicher Werte – vom Religionsunterricht über die Katholischen Schulen bis zur Paulus Akademie.

## 1 832

Jugendliche empfangen das Sakrament der Firmung. In mehrjähriger Vorbereitung haben sie sich vorher intensiv mit ihrem Glauben auseinandergesetzt.

## 407

ausgebildete Frauen und Männer erteilen Religionsunterricht, bereiten Kinder auf die Erstkommunion vor oder begleiten Jugendliche auf dem Weg zur Firmung. Unterstützt werden sie durch zahlreiche Freiwillige.

*Religiöse Rituale und Traditionen stärken den Sinn für Gemeinschaft und verbinden, was diese Mädchen an der Feier ihrer ersten Kommunion erfahren dürfen.*





# Die Hand an deiner Seite, wenn es schwer wird. Gerade dann!

---





Das irdische Leben ist endlich. Wachsen, werden und vergehen. Wir wissen es alle. Doch wenn es so weit ist, wenn wir merken, wie wir uns auf dem Heimweg befinden, dass nicht mehr so viel Leben kommen wird, wie schon war, ist es den wenigsten von uns vergönnt, ganz gelassen zu bleiben. Viele Fragen stellen sich. Versäumtes bekommt eine neue Bedeutung. Auf Erlebtes schauen wir mit anderen Augen zurück. Vielleicht hadern wir mit dem Schicksal und mit Gott. Oft fehlt dann auch die Kraft für die Mühen des alltäglichen Lebens.

Da ist es gut, jemanden an seiner Seite zu wissen, der ein Stück des Weges teilt. Der ein offenes Ohr hat und tätige Hände. Priester und engagierte Laien begleiten Betagte, Kranke und Sterbende auf ihrem Weg. Spirituell und ganz praktisch im Alltag. In der festen Überzeugung, dass jedes Leben wertvoll ist. Und im Vertrauen darauf, dass wir auch in grösster Dunkelheit für Gott sichtbar sind und er uns trägt. Der Krankenbesuch, die Begleitung beim Spaziergang und die Hilfe bei administrativen Dingen sind tätiges Gebet.

*Kranke und Betagte zu begleiten, gehört zu den Kernaufgaben einer christlichen Gemeinschaft – gerade in unserer leistungsorientierten Welt. Mitten in Zürich führt die Pfarrei St. Peter und Paul ein eigenes Altersheim in ökumenischem Geist (Bild). So können Betagte der Pfarrei und der reformierten Kirchgemeinde Aussersihl ihren Lebensabend in vertrauter Umgebung verbringen.*



*Die Präsenz von Seelsorgerinnen und Seelsorgern in Spitälern, Kliniken und Heimen sowie eine neue Helpline für Angehörige werden den wachsenden Bedürfnissen gemäss stetig ausgebaut.*

## 45

Seelsorgende wirken in 31 Spitälern und Kliniken im Kanton Zürich. Im Notfall sind Priester Tag und Nacht erreichbar.

## 38 685

Mal suchten im letzten Jahr Kranke oder Angehörige das Gespräch mit unseren Seelsorgenden. 10 710 Mal standen sie nach schwierigen Situationen für ein Gespräch mit dem Personal zur Verfügung.

## 2750

Freiwillige wachen bei Sterbenden und begleiten sie auf ihrem letzten Weg.

# Gottes Lohn hat keinen Preis. Geld ist Werkzeug für Gutes.

---

## 278 238

Stunden Freiwilligenarbeit werden jedes Jahr in den Pfarreien, Missionen und Fachstellen geleistet.

## 47 586 332

Franken fließen jährlich in soziale und diakonische Angebote der Kirche.

## 44 100 000

Franken investiert die Kirche in den Unterhalt ihrer Gotteshäuser, Gemeindezentren und anderer kirchlicher Gebäude – sie ist damit auch wichtige Partnerin für das regionale Baugewerbe.

Es gibt Menschen, die von allem den Preis kennen und von nichts den Wert. Gott ist kein Buchhalter. Doch er braucht sie in der Kirche. Nicht zum Aufrechnen von guten Taten. Sondern dafür, dass die vorhandenen Mittel genau dort eingesetzt werden, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Irdische Ressourcen sind endlich.

Die Kirche ist kein Unternehmen, auch wenn sie viel unternimmt. Geld ist ein Werkzeug, das Seelsorge, Diakonie und Caritas ermöglicht. Ein Werkzeug, mit dem genauso verantwortungsbewusst umgegangen werden muss wie mit einer Motorsäge. Aber Geld ist für die Kirche kein Selbstzweck und darf es auch nicht sein. Die Bibel ist voller Warnungen vor dem «Götzen Mammon» und jenen, die ihm verfallen sind. Nicht zuletzt deshalb arbeiten auch im Kanton Zürich Hunderte von Freiwilligen im Dienst der Kirche. Sie leisten für Bildung, Soziales und Kultur Tausende von Gratisstunden um Gotteslohn. Sie fragen nicht nach dem Preis ihrer Arbeit, sondern sie kümmern sich um deren Wert. Und darum sind sie unbezahlbar.



*Kirchliche Jugendarbeit hat mit der Jugendseelsorge, dem jenseits IM VIADUKT sowie den JuBla- und Pfadfinder-Gruppen viele Gesichter. Die Zürcher Kirche investiert jährlich gut 2,3 Millionen Franken in diese Angebote.*



*Zürcher Forum der Religionen, Interreligiöser Runder Tisch, Zürcher Institut für interreligiösen Dialog: Diese Institutionen leisten mit Unterstützung der Kirchen einen wesentlichen Beitrag zum religiösen Frieden im Kanton Zürich.*

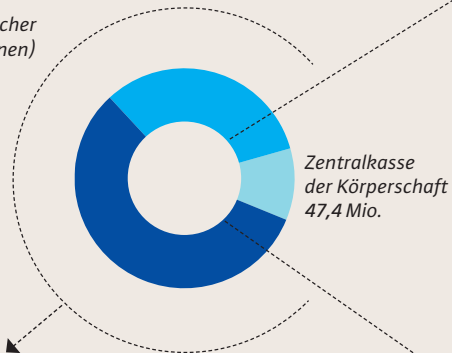


## Finanzielle Mittel der Katholischen Kirche im Kanton Zürich

### Woher kommt das Geld?

Kanton Zürich total in Franken:  
216,1 Millionen

- Kirchensteuern natürlicher Personen (123,5 Millionen)
- Kirchensteuern juristischer Personen (69,9 Millionen)
- Kostenbeiträge des Staates (22,7 Millionen)



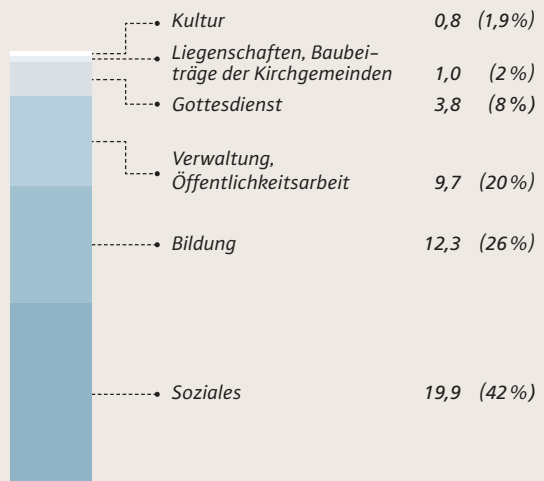
### Das Geld der Kirchgemeinden

Bei den 75 katholischen Kirchgemeinden gehen total 193,4 Millionen Franken an Steuer-geldern ein. Sie finanzieren damit ihre Auf-gaben vor Ort wie Gottesdienste, Seelsorge, Religionsunterricht, Gebäudeunterhalt, sozia- le Aktivitäten und Personalkosten. An der Kirchgemeindeversammlung entscheiden die Mitglieder über die Ausgaben.



Gesang und Musik gehören zum Gottesdienst. Die Kirche pflegt dieses kulturelle Erbe und fördert auch zeitgenössische Ausdrucks- formen. Sie unterstützt auch die Ausbildung junger Musikerinnen und Musiker.

### Dahin fließt das Geld der Kantonalkirche



### Engagement konkret

**Soziales:** Caritas, Dargebotene Hand, Pro Filia, Jugend-, Lehrlings-, Behinderten-, Spital- und Klinik-, Gefängnis- sowie hiv-aidsseelsorge, jenseits IM VIADUKT, Fachstellen bei Arbeitslosigkeit, Ehe- und Paarberatungsstellen, Seel- sorge für Polizei und Rettungskräfte, Notfallseelsorge, Beratungsstelle für Asylsuchende, Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration (FIZ)

**Bildung:** Fachstelle für Religionspädagogik, Mittelschul- seelsorge, Freie Katholische Schulen, Paulus Akademie, Pfarrblatt forum, relimedia, Hochschuleseelsorge, Katholi- scher Frauenbund, Theologische Hochschule Chur, Zürcher Institut für Interreligiösen Dialog (ZIID)

**Kultur:** Buch- und Filmförderung, Choraufführungen, Konzerte, Theater, Festivals, Ausstellungen

**Behörde/Verwaltung/Kommunikation:** Synode, Synodal- rat, Rekurskommission, Generalvikariat, Öffentlichkeits- arbeit, Beiträge für nationale Aufgaben und Bistum

# So geht «katholisch» im Kanton Zürich.

## 391416

Personen im Kanton Zürich sind Mitglied der katholischen Körperschaft, also 26,1% der Bevölkerung.

## 101

Männer und Frauen sind von den Kirchgemeinden in die Synode, das Kirchenparlament, gewählt – aufgeteilt in vier regionale Fraktionen.

## 498

Kirchenpflegemitglieder leiten die 75 Kirchgemeinden.

## 174

Priester und 136 Laienseelsorgerinnen und -seelsorger wirken in unseren 95 Pfarreien.

## So sind wir organisiert



### Bischof

Der Bischof ist der höchste Verantwortliche für die Seelsorge in seiner Diözese. Der Kanton Zürich gehört zusammen mit den Kantonen Graubünden, Glarus, Schwyz, Nidwalden, Obwalden und Uri (Urserental) zum Bistum Chur. Bischof ist Vitus Huonder.

### Generalvikar

Als Stellvertreter des Bischofs ist er zuständig für ein Teilgebiet der Diözese. Zur Zeit ist Josef Annen Generalvikar für Zürich und Glarus mit Sitz in Zürich.



### Pfarrer

Der Pfarrer (Priester) oder Pfarreibeauftragte (Lai) verantwortet die Seelsorge auf lokaler Ebene in einer oder mehreren Pfarreien. Meist arbeiten sie im Team mit weiteren Seelsorgenden zusammen. Unterstützt werden sie vom ehrenamtlich wirkenden Pfarreirat. Pfarrer wie Pfarreibeauftragte werden vom Kirchenvolk gewählt. Wählbar ist nur, wer vom Bischof beauftragt wurde

### Pfarrei

Eine katholische Gemeinde ist normalerweise als Pfarrei organisiert. Hier findet das kirchliche Leben vor Ort statt. Ergänzend gibt es eigene Seelsorgestellen für anderssprachige Gläubige.



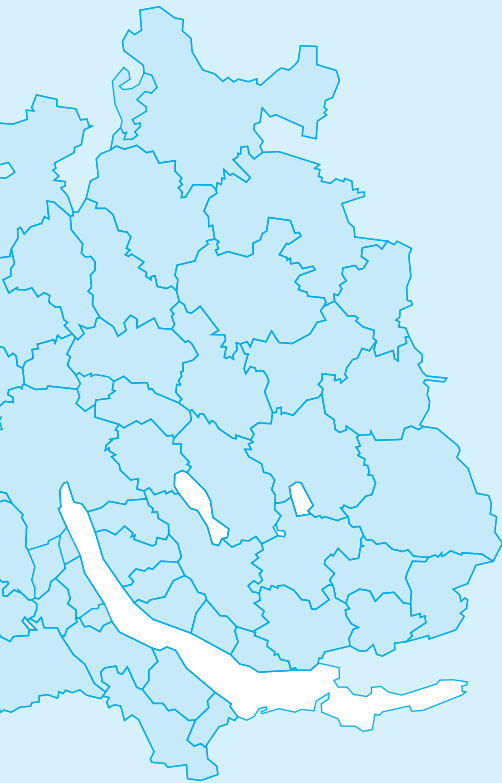




## Synode

Das kantonale Kirchenparlament, die Legislative. Auf lokaler Ebene entspricht ihr die Kirchgemeindeversammlung. Die Synodenmitglieder werden von den Kirchgemeinden gewählt. Die Synode wählt den Synodalrat und beschliesst insbesondere über die Finanzen der katholischen Körperschaft.

75 Kirchgemeinden im Kanton Zürich, davon 23 in der Stadt Zürich.



## Synodalrat

Die Exekutive der Körperschaft. Dem Rat gehören neun Mitglieder an. Sie werden von der Synode gewählt. Zusammen mit dem Generalvikar leitet der Rat die kantonalen Seelsorge- und Fachstellen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.



## Rekurskommission

Die Gerichtsinstanz, die über Rekurse gegen Entscheide von Legislative oder Exekutive urteilt.



## Kirchenpflege

Die Exekutive einer Kirchgemeinde. Die Mitglieder werden demokratisch von allen Mitgliedern der Kirchgemeinde gewählt. An den Sitzungen der Kirchenpflege nimmt auch der Pfarrer oder die Pfarreibeauftragte teil.

## Kirchgemeinde

In Zürich ist die Kirche als duales System organisiert. Das heisst: Neben und mit der Seelsorge wirken die staatskirchenrechtlichen Institutionen. Man könnte auch sagen, die Verwaltung. Hier werden die Steuereinnahmen verwaltet und die nötigen Mittel für das kirchliche Leben zur Verfügung gestellt. Über die Verwendung der Steuereinnahmen müssen sie öffentlich Rechenschaft ablegen. Auf lokaler Ebene werden diese Aufgaben von der Kirchgemeinde wahrgenommen, auf kantonaler Ebene von der katholischen Körperschaft. Eine Kirchgemeinde kann eine oder mehrere Pfarreien umfassen.

# Weihrauch und Gemüsesuppe

---

Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen, hat uns Jesus versprochen. Er hat das Jenseits gemeint und auf Erden gehandelt. Im Diesseits hat seine Kirche viele Häuser. Prachtige Kathedralen, schlichte Kapellen und funktionale Gemeindehäuser. Natürlich ging es Jesus nicht darum, mit den Immobilien seines Vaters anzugeben. Sein Bild soll uns sagen, dass es viele Wege gibt, bei und mit Gott zu sein. Und auch bei den Häusern der Kirche geht es nicht darum, mit Betongold zu prahlen. Sie sind nicht Selbstzweck, sondern dienen vielen Zwecken.

*Gross oder klein, jung oder alt, arm oder reich, einheimisch oder zugezogen – in der Kirche sind alle gleich. So wirkt die christliche Gemeinde als starkes Band quer durch die Gesellschaft weit über die eigene Grenze hinaus und trägt dazu bei, unsere Welt und unseren Alltag menschenfreundlicher zu gestalten.*





Der Herrgott hat viele Kostgänger, weiss die Volksweisheit. Sie bringt damit wunderbar auf den Punkt, was das Wesen der Kirche ausmacht. Sie ist offen, wie ihre Kirchentüre. Auch wenn die Messe gelesen ist, ist die Kirche nicht aus. Oft beginnt dann für viele Menschen erst der existenziellere Teil des Kirchenlebens, des Christseins im Alltag. Und vielfach sind wir auf dem Vorplatz oder im Gemeindesaal noch mehr Kirche als in der Kirche. Vielleicht gerade dort, wo es statt nach Weihrauch nach Gemüsesuppe riecht. Vielleicht gerade dann, wenn statt der Orgel Kindergelächter ertönt.

Über alles, «was läuft», machen wir uns irgendeinmal keine grossen Gedanken mehr. Was funktioniert, bekommt weniger Aufmerksamkeit als das, was nicht funktioniert. Die wenigsten beschäftigen sich mit ihrem Auto, bis der Motor stottert. Und wie sehr wir uns daran gewöhnt haben, mit dem Velo morgens bequem an den Bahnhof zu kommen, merken wir erst, wenn es eines Morgens einen Platten hat.

Wenn wir uns dann nicht selber helfen können, gehen wir in die Velowerkstatt. Sehr wahrscheinlich fallen uns dort die vielen anderen, unterschiedlichen Velos auf, die ebenfalls nicht ganz rund laufen, die auf den Felgen stehen oder die sogar noch massiver beschädigt sind. Manchmal war es Pech, manchmal böse Absicht – und manchmal ist es auch einfach nur dumm gelaufen. Der Mechaniker gibt sein Bestes, die Velos wieder auf die Räder zu stellen. Im Idealfall sind sie dann nicht bloss wieder funktionstüchtig, sondern auch wieder schön anzuschauen. Wieder ganz heil.

So einfach wie bei den Velos geht es bei den Menschen nicht. Wenn sie einen Platten haben, auf den Felgen stehen, aus der Bahn geworfen sind, merkt es ihre Umgebung nicht immer sofort. Was funktioniert, oder zu funktionieren scheint, bekommt wenig Aufmerksamkeit. Wer nicht mehr funktioniert und nicht auffällt, wird gerne übersehen, bis gar nichts mehr geht. In Jesu Nachfolge hinschauen, hilft. Doch auch wer gut unterwegs ist, kommt so ganz ohne Begleitung nicht erfüllt durchs Leben. Hier nagt ein Zweifel und dort möchte man Schwäche zeigen und gesteht es sich nicht zu. Das Leben ist eine Abfolge von Entscheidungen. Auch wer nichts unternimmt, handelt. Aber nur in Jesu Nachfolge handeln, hilft.

Der Jesus der Bibel ist ein Handelnder, kein Beobachter. Er steht mitten im Leben. Und deshalb fragt er auch nicht in erster Linie nach dem «Woher». Ihn interessiert das «Wohin». Wohin führt eine Verhaltensänderung? Wozu dient eine Hilfestellung? Welches Eingreifen macht das Leben sinnvoller? Die Evangelien erzählen wunderbare Geschichten von seinem Wirken und dessen Auswirkungen. Von der Krankheit zur Heilung. Von der Gefangenschaft in die Freiheit. In seiner Nachfolge bestehen gelingende Seelsorge und wirkungsvolle Diakonie aus dem steten Bemühen, mit Gottes Hilfe Wirkungstreffer zu landen. Auch für jene, die nicht zu den Jüngern gehören. Auch für jene, die Pech haben, Fehler machen und irren. Gerade für sie. Das macht Seelsorge und Diakonie so unberechenbar – im wahrsten Sinne des Wortes. Und unbezahlbar. Unverzichtbar ist sie sowieso.

Dank sei Gott hat das Haus des Vaters viele Wohnungen. Wir können darauf vertrauen, willkommen zu sein. Dank sei Gott hat seine Kirche viele Gebäude, von der Kathedrale bis zur Werkstatt. Hier können wir wirken, Gutes und Notwendiges bewirken. Dank sei Gott ist die Kirche kein abgeschotteter Member-Club. Sie braucht keine Türsteher, sondern Türöffner. Für die Kathedrale genauso wie für die Werkstatt im Kirchgemeindehaus.



*Die Leitung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich: Generalvikar Josef Annen (Mitte), der scheidende Synodalratspräsident Benno Schnüriger und seine Nachfolgerin Franziska Driessen-Reding (ab Juli 2018).*



Neugierig geworden?  
Haben Sie ein Anliegen?  
Wir freuen uns auf  
Ihre Rückmeldung.



**Herausgeber**

Synodalrat der Römisch-katholischen Körperschaft  
des Kantons Zürich

**Redaktion**

Aschi Rutz, Simon Spengler, Kommunikationsstelle Synodalrat

**Beratung**

kampa-kontor gmbh

**Gestaltung**

Liz Ammann Grafik Design, Zürich

**Korrektorat**

Andrea Linsmayer, Zürich

**Bildnachweis**

Grosse Fotos: Peter Knuip; Bilder S. 2/3: AdobeStock;  
kleine Fotos: Peter Knuip, Kommunikationsstelle

**Druck**

Staffel Medien AG, Zürich

**Auflage**

7 000 Exemplare, Juni 2018

**Kontakt**

Kommunikationsstelle Synodalrat  
Hirschengraben 66, 8001 Zürich  
044 266 12 32, info@zhkath.ch, zhkath.ch  
twitter: @zhkath, facebook.com/zhkath